

Obwohl schon der Ausgang der beiden ersten Wettspiele jedem Vorurteilslosen bewiesen hatte, daß alte Instrumente tonlich vor neuen keinen Vorzug haben, nur weil sie alt sind, wiederholte Herr Mangeot das Experiment nochmals im Jahre 1912 und berief zum neuen Kampf die Geigen. Auch diesmal stellt sich wieder das berühmte, ehemals dem Geiger Kreutzer gehörige Instrument von Stradivarius. Aber wie es 1908/09 von einem französischen geschlagen wurde, so unterlag es auch 1912 einem solchen. Derselbe Geigenbauer Paul Kaul aus Nantes, der das im Jahre 1910 über den „Dawidoff“ siegreiche Cello gebaut hatte, war auch der Schöpfer der neuen siegreichen Geige. Wiederum hatte sich die Theorie des Dr. Chenantais bewährt.

Der Weltkrieg verhinderte die Weiterarbeit an der Klärung des Problems, ob das sogenannte alte Instrument (das doch auch einmal jung gewesen ist) nur aus seinem Alter seine wirklichen oder vielmehr angedichteten Vorzüge entnimmt.

Aber schon wenige Jahre nach dem Schlusse des Krieges, 1921, war Herr Mangeot bereits wieder am Werke und veranstaltete diesmal ein Wettspiel zwischen alten italienischen und ausschließlich ganz neuen, eben aus den Werkstätten entlassenen Geigen. Diesmal spielte der Lehrer am Pariser Konservatorium, Herr Paul Brun, die Instrumente vor. Als fast komische Einzelheit sei erwähnt, daß es schon schwer war, aus Liebhaberkreisen alte Instrumente zum Wettbewerb zu bekommen. Die Liebhaber waren durch die Resultate der ersten drei Proben so verblüfft und verschnupft, daß sie fast alle ablehnten, ihre geliebten, freilich einer harten Probe entgegengehenden Besitzgegenstände herauszugeben, da es nach den bisher gemachten Erfahrungen schwerlich anzunehmen war, sie würden damit Ehre einlegen.

Immerhin konnte die Altmeisterschaft mit einem Stradivarius und einem Joseph Guarnerius del Gesù, eben der Konzertgeige des Herrn Brun, als hauptsächlichsten Stücken, eine ganz schöne Phalanx aufstellen, aber viel Glück hat sie damit nicht gehabt. Ja, wenn man bedenkt, daß sie es dieses Mal sogar nicht mit sogenannten „ausgespielten“ Gegnern, sondern mit frisch aus der Pfanne gekommenen zu tun hatte, so ist ihre Niederlage diesmal für sie besonders beschämend.

Siegreich ist nämlich das ganz neue, aber gute Instrument geblieben. Bei der Abstimmung von 23 Künstlern kam Stradivarius der erste Preis zu. Beim Wettspiele vor dem Gesamtauditorium, dem es diesmal noch schwerer gemacht worden war, eine gehörte Geige an der ihr erteilten Nummer wiederzuerkennen, da selbst